

— Der Gesekentwurf wegen Einführung des Systems der Dienstaltersstufen für die richterlichen Beamten dürfte in naher Frist dem Landtage zugehen, nachdem die Vorlage schon seit einiger Zeit von dem Justizminister dem Staatsministerium unterbreitet worden ist. Die Inhaltsangabe des Gesetzesentwurfes, welche von

Botschafter in Wien, Monfieu, an Lord Salisbury, Graf Solodowski habe ihm mitgetheilt, daß die Botschafter ihr Möglichstes thäten, die Pforte vor den Folgen ihrer eigenen Unthätigkeit zu bewahren, scheint es unnöthig, den Botschaftern weitere Instruktionen zu senden. Am 26. Oktober telegraphirte der englische Botschafter in Konstantinopel, Currie, daß bei den Aegypten in Trapezunt nur einige gregorianische Mönche getödtet worden seien. Gosselin telegraphirte am 9. November an Lord Salisbury, der deutsche Botschafter sei ermächtigt worden, in allen Schritten zu theilnehmen, welche alle übrigen Botschafter in Anbetracht der ersten Lage in Konstantinopel vornehmen würden.

Der Streit in der Konfektions-
Industrie.

Der Verein der Berliner Herren-Konfektionäre hatte am Montag an das Polizeipräsidium eine Deputation entsandt, um die Bitte zu unterbreiten, die Organe der Polizei anzukweisen, denjenigen Arbeitern, welche ihrer Tätigkeit nachzugehen gewillt sind und die daran gewaltfam gehindert werden, polizeilichen Schutz angedeihen zu lassen. Diefem Wunsch soll, wie der „Konfektionär“ meldet, entsprochen werden, und ist die Deputation ersucht worden, jeden einzelnen Fall, der ihr bekannt wird, sofort zu melden, damit Abhilfe unverzüglich beantragt werden kann. Zur Lage des Ausstandes wird berichtet: Der Generalausstand ist nun that-

Das Verlangen der Zentralgewerkschaft nach Errichtung von Werkstätten muß somit als unausführbar zurückgewiesen werden. Dies haben auch viele Arbeiter eingesehen und diese Forderung ist einstweilen fallen gelassen worden.

Nachdem sich trotz des Generalstreiks der Schneider und Näherinnen hieselbst die vorhandenen Arbeitskräfte als vollständig ausreichend für unsere Betriebe erwiesen und die von uns gezahlten Löhne nach festgestellten Ermittlungen erheblich höher sind, als die in Berlin, Breslau, Danzig, Piegut, Altschaffenburg, Worms u. für gleichwertige Arbeit gezahlten Arbeitslöhne (in Breslau erreichen sie trotz der jüngsten Lohnzulage von 10 Prozent noch nicht annähernd die hiezoers gezahlten Löhne), legen wir nach wiederholter, eingehender Prüfung der Forderung der Lohnkommission die von der letzteren nachgesuchte Wiederaufnahme der Verhandlungen als aussichtslos ab.

ein geheimnißvoller Zauber liegt über dem „Pugta“ genannten Tieflande. Wenn darunter gewöhnlich ein von Nüßern bewohntes Land verstanden wird, so ist das durchaus unrichtig; das nicht recht überlegbare Wort „Pugta“ bedeutet etwa eine nache, tiehe Tiefebene. Und den Charakter eines einfürigen, bergigen Tieflandes hat das etwa zwei Drittel von Ungarn umfassende Land; weit auseinander liegen die Dörfer, welche fast alle eine Straße haben; zwischen den Dörfern liegen Bauerngehöfte und einsame Schanten. Seit tauend Jahren wird das Land von dem fast unermüdet gebliebenen Magyarenvolk besohnt. Mais, Tabak, Melonen wachsen dort in Fülle und Fülle. Viele Hausgäste finden auf den grasreichen Feldern ihre Nahrung und in den zahlreichen Flüssen finden sich Fische aller Art. Wie der Tyroser sein Soehnweiß, so hat der Ungar seine Lieblingsblume „Weißes Wäddenhaar“, deren Name einem reizenden Mädchen entnommen. Die dichten Nebel der Nacht werden durch die Sonne in ein Gluthmeer verwandelt. In der sengenden Sonnenhitze des Tages sieht der einsame Wanderer oft die trügerische Sata Morgana, dort Mittags-Puppe genannt. Dem heißen Tage folgt ein wunderbarer schöner Abend, dessen friedliche Stille durch das Säuten der Kugelloken einen melancholischen Anflug erhält. So bietet die Landschaft zu jeder Tageszeit ein anderes eigenartiges oder romantisches Bild. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung der Bewohner; zum Wänderhirt gesellt sich der Schaffhirt, der poetischste von allen, dann kommt der Schweinehirt, der von den anderen aufgezogen und verpöbelt wird; der vornehmste ist der Zirkus, der die Pferde einfängt und bänigt. Abends in der Schante beim Glase Wein wird nach Herzenslust getrunken und gefungen; hier macht der Magyare seinem Herzen Lust und singt Vieheslieder, in denen er sein Viehgen in orientalischer Weise als seinen Stern, seine Sonne, seinen Diamant befigmt. Um das Feuer dieser Vieheslieder zu zeigen, rezitierte die Vortragende ein solches in ungarischer Sprache. Des Sonntags kommen die Mädchen und Frauen in ihren reichverzierten Röcken in die Schante, um den Gzardas zu tanzen. Die Männer tragen eine Jacke mit vielen Knöpfen, während auf dem dunklen Haar der feste Hut mit dem „weißen Wäddenhaar“ sitzt. Der Gzardas ist kein Tanz nach feststehenden Regeln, sondern ein leidenschaftlicher schneller Nationaltanz, der nach einem schnellen Geigenfluge plötzlich abbricht; die süßen gebliebenen Mädchen müssen „Gemüthe vertauschen“. Nedemrin schildert in reizender Weise, wie sie selbst einmal den Gzardas mittanzen mußte. Eigenthümlich ist die Geschichte des Häuberverweins, das früher hier gehandelt, und von dem das Volk so begeistert erzählt. Ein vornehmer, nobler Zug wird den Nüßern anhängt, wie aus folgender Erzählung hervorgeht. Die Abgelandten einer Häuberverbande fordern den „gnädigen“ Herrn eines einsamen gelegenen Gutes auf, ihnen Lebensmittel und 600 Gulden zu verabfolgen, widrigenfalls sie Gewalt anwenden würden. Der Gutsbesitzer giebt ihnen jedoch aus Furcht vor dem angekündigten Ueberfall die ganze in seinen Händen befindliche Summe von 2000 Gulden, worauf der Hauptmann ihm artig 1400 Gulden zurückgiebt, da er nicht mehr verlangt habe als 600. Aus Freude darüber bewirtheit sie der Gutsbesitzer und reich

